Brachte den ersten Nuller für Irland: Paul O'Shea mit Machu Picchu.
Fotos: Dirk Caremans

Hochspannung bis zum letzten Reiter

Nationenpreisfinal Barcelona (ESP) Das Schweizer Springreiterteam mit Beat Mändli, Niklaus Rutschi, Martin Fuchs und Steve Guerdat landete auf dem enttäuschenden siebten Rang. Das Team Irland siegte und sicherte sich auch die Olympiaqualifikation.

Sascha P. Dubach

Es waren zwei hochdramatische Umgänge im diesjährigen Nationenpreisfinal in der katalanischen Metropole Barcelona. Zum einen schaffte es das Schweizer Team ganz knapp dank einer besseren Gesamtzeit in den A-Final, zum anderen entschied in eben diesem der allerletzte Reiter über Sieg und Niederlage. Barcelona war in diesem Jahr auch das erste Mal eine Qualifikationsstation für die Olympischen Spiele in Tokio 2020. Sieben Nationen konnten sich noch Hoffnungen machen, wobei es nur Kolumbien, Italien und Irland in den A-Final vom Sonntag schafften.

Rund eineinhalb Monate nach der EM in Rotterdam folgte für die Schweizer Equipe von Teamchef Andy Kistler der Höhepunkt in der Nationenpreisserie und der Abschluss der Aussensaison. Nach dem Qualifikationssieg in der Europa Division I machte man sich berechtigte Hoffnungen auf eine Spitzenklassierung. Mit der Konstellation Beat Mändli (Dsarie), Niklaus Rutschi (Cardano CH), Martin Fuchs (Silver Shine) und Steve Guerdat (Venard de Cerisy) müsste ein Podestplatz möglich sein. Mit der ungeliebten Startnummer eins zeigte Mändli – der vor Wochenfrist seinen 50. Geburtstag feierte – eine missratene Runde. Im Sattel der elfjährigen Niederländerstute Dsarie verzeichnete der gebürtige Schaffhauser fünf Abwürfe plus einen Fehler am Wassergraben. Mit 24 Punkten lieferte er, wie schon in der Initialrunde am Donnerstag, das Streichresultat. Der einheimische Kursdesigner Santiago Varela – der auch in Tokio verantwortlich zeichnet – stellte einen wahrlich olympiawürdigen Kurs mit 17 Sprüngen. Vor allem die erste Diagonale mit zwei Zwei-

fachkombinationen (Oxer-Plankensteil/Plankensteil-Oxer) hatte es in sich. Diese schien für den Luzerner Niklaus Rutschi und den im Besitz von Trudy Graf stehenden elfjährigen Schweizer Wallach Cardano unbedeutend. Doch erwischte es den EM-Reiter danach am Wassergraben. Ein kurzes Missverständnis und der Wallach trampte ins Nass. Hinzu kam ein Folgefehler am anschliessenden Bidetsteil sowie ein Strafpunkt für Zeitüberschreitung.

Nun lag es an Europameister Martin Fuchs mit dem zehnjährigen Oldenburgerwallach Silver Shine die Schweizer Equipe wieder in die Spur zu bringen. Der 27-Jährige zeigte mit dem auf diesem Level noch nicht so erfahrenen Schimmel eine beeindruckende Nullerrunde. So war man wieder in Lauerstellung für einen Podestplatz. Doch es nützte nichts. Denn auch Schlussreiter Steve Guerdat patzte mit dem zehnjährigen Franzosenwallach Venard de Cerisy. Die Weltnummer eins, die das Schweizer Quartett dank einem Nuller überhaupt in den A-Final brachte, verzeichnete trotz tollem Ritt je einen Abwurf am Bidetsteil sowie im mittleren Element der dreifachen Kombination. Mit total 17 Strafpunkten belegte man am Schluss den doch enttäuschenden siebten Schlussrang. Wäre Guerdat ohne Abwurf ins Ziel geritten, wäre es Bronze gewesen. Immerhin konnten sich die Reiter noch über 70 000 Euro Preisgeld freuen.

Martin Fuchs und Silver Shine: ohne Makel im finalen Umgang.

«Wir starteten mit grossen Hoffnungen in den Final, doch leider gab es schon zu Beginn zu viele Abwürfe, die dann trotz fabelhafter Leistung von Martin Fuchs nicht mehr aufgeholt werden konnten», so das Fazit von Equipenchef Andy Kistler. «Wir sind natürlich enttäuscht, irgendwie will es beim Nationenpreisfinal nie richtig klappen. Positiv aufgefallen sind mir die zwei Runden von Niklaus Rutschi mit Cardano, trotz der Fehler. Obwohl er ja ein sehr routinierter Reiter ist, muss er auf diesem Level noch mehr Erfahrung sammeln.» Im Vorjahr belegte das Schweizer Team mit 32 Punkten den achten Platz.

Dank dem Nuller im ersten Umgang von Steve Guerdat und Venard de Cerisy schaffte es die Schweiz in den A-Final.

Der Druck einer ganzen Nation

Von den drei Teams im Kampf um das verbleibende Olympiaticket warf sich Kolumbien mit 24 Strafpunkten (Rang 8) gleich selbst aus dem Rennen. Italien und Irland lieferten sich ein spannendes Duell, welches nach dem dritten Reiter zugunsten von Irland ausging. Die Reiter von der grünen Insel um Equipenchef Rodrigo Pessoa wollten aber noch mehr und lieferten sich mit Europameister Belgien auch noch einen spannenden Kampf um den Sieg. Schlussreiter Cian O'Connor blieb mit Final makellos und übernahm gemeinsam mit seinen Teamkollegen Peter Moloney (Chianti's Champion), Paul O'Shea (Machu Picchu) und Darragh Kenny (Balou du Reventon) mit nur einem Strafpunkt die Führung. Nun lag es am allerletzten Reiter, dem Belgier Gregory Wathelet. Ohne Abwurf würde sein Team siegen, mit einem Punkt für Zeitüberschreitung gäbe es ein Stechen. Bis zum zweitletzten Hindernis sah alles perfekt aus, doch dann verweigerte der

Zweimal Streichresultat: Beat Mändli mit Dsarie.

Trotz Abwürfen eine starke Leistung gezeigt: Niklaus Rutschi und Cardano CH.

elfjährige Polenhengst Nevados den Steilsprung. Das wars! Elf Strafpunkte waren das Streichresultat. Belgien belegte mit vier Punkten den zweiten Platz gefolgt von Schweden mit deren zwölf. Das italienische Team wurde Vierter. Teamchef Rodrigo Pessoa (siehe auch Seite 36) war erleichtert: «Das war für mich heute das Stressigste, zu spüren, was meine Reiter empfanden und wie schwer es für sie gewesen sein muss, mit dem Druck um die Olympiaqualifikation zu reiten. Sie hatten eine so grossartige mentale Einstellung – nichts konnte sie vom grossen Ziel abhalten. Das Gewicht einer ganzen Nation lag auf ihren Schultern – Hut ab vor dieser Leistung.» Der Bonus für einen Doppelnuller von 100 000 Euro teilten sich der Belgier Olivier Philippaerts und der Deutsche Daniel Deusser.

Knapp in den A-Final

Mit dem siebten Rang konnten sich die Schweizer in der Initialrunde am Donnerstag knapp für den A-Final der Top-acht-Nationen qualifizieren. Startreiter Beat Mändli musste sich zwei Abwürfe plus Zeitüberschreitung notieren lassen. Niklaus Rutschi und Cardano verzeichneten einen Abwurf am Plankensteil. Auch bei Martin Fuchs gab es zwei Abwürfe. Das brachte die Schweizer in Bedrängnis. Schlussreiter Steve Guerdat musste zwingend ohne Abwurf und in einer schnellen Zeit den Parcours absolvieren. Die Weltnummer eins behielt die Nerven und blieb einmal mehr souverän. «Der Druck auf Steve Guerdat war extrem und er hat einmal mehr gezeigt, warum er die Nummer eins der Welt ist. Es ist einfach abnormal, wie er für das Team gekämpft hat», resümierte Kistler glücklich. Gewonnen wurde der erste Umgang von Belgien, gefolgt von Frankreich sowie Schweden und Kolumbien. Den «Challenge-Cup», die Trostrunde für die Ränge neun bis 18, gewann das einheimische Team vor den Niederlanden und den ex-aequo-platzierten Brasilien, USA und Grossbritannien.

«Santi ist ein Genie!»
Stefan Ellenbruch, Vorsitzender des FEI-Springkomitees

«Ich bin kein Genie, ich bin nur ein glücklicher Mann! Ich habe nichts erschaffen – der Sport wurde von den grossartigen Reitern und ihren Pferden geschaffen!»
Santiago Varela, Parcoursbauer

Der australische Schauspieler Simon Baker (The Mentalist) bei der Siegerehrung des spanischen Teams, welches den «Challenge-Cup» (Trostrunde) gewann.